

## IV Szenische Medien

### Johannes F. Evelein: August Strindberg und das expressionistische Stationendrama. Eine Formstudie

New York, Washington, D. C./Baltimore, Bern, Frankfurt/M., Berlin, Wien, Paris: Lang 1996 (Studies and themes and motifs in literature, Bd. 13), 218 S., ISBN 0-8204-2612-1, DM 73,-

Der Autor analysiert zunächst August Strindbergs dramatische Stationentechnik anhand des ersten Teils der *Nach Damaskus*-Trilogie (1898) sowie seines Stückes *Die große Landstraße* (1909). *Nach Damaskus I* gilt zu Recht als Prototyp des Stationendramas, das für das expressionistische Theater prägend wurde. Anhand von einschlägigen Stücken des deutschen Expressionismus (mal sind es „35“, S.2, mal „ungefähr 40“, S.14; namentlich aufgelistet werden 27, S.26f.) wird deren Stationentechnik unter verschiedenen Aspekten untersucht: Kreisstruktur/lineare Struktur; Ich-Zentrierung zwischen Solipsismus und Gemeinschaftskult; seelische Aufspaltung des Ich (Doppelgänger-Motiv); Außenseiterrollen (Kain und Ahasver, aber auch Adam und Jakob), Relevanz von (zumeist weiblichen) Nebenfiguren, Farbsymbolik, Leitmotivik. Dem häufig beklagten Fehlen einer gültigen Definition des Begriffs „Stationendrama“ sucht der Verfasser mit Bestimmungen abzuwehren, die lediglich obige Einzelbeobachtungen addieren und die in ihrem unhistorischen und werkimmanenten Ansatz wenig hergeben. Eine Probe: „Die sich in einer Existentialkrise befindende Ich-Figur, der archetypische Sucher, ist der Mittelpunkt des Dramas“ (S.197). Derartige ‚Definitionen‘ korrespondieren mit so hohlen Aussagen wie die über den „dramatischen Expressionismus, der um das Wesen des Ich bemüht ist“ (S.112).

Walter Fähnders (Osnabrück)